

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH BREMEN

Schulprojekt Ost – Infoblatt

Nr. 33 vom 07.09.2020

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH BREMEN
C/O SOZIALE DIENSTE DER JUSTIZ
AM WALL 193 – 28195 BREMEN

**An die Schulleitungen,
die Schulsozialpädagoginnen und
Schulsozialpädagogen
und Lehrkräfte im Bremer Osten**

“Cyber-Stress”, “Cyber-Crime”, „**Loverboys**”

Wenn Ihre Schule in der Nach-Pandemie-Zeit Interesse an einer **Präventionsveranstaltung** zu einem der o.g. Themen hat, nehmen wir Ihre Anfragen für das Schuljahr 2020/2021 gerne entgegen. Anmeldung über Herrn **Dr. Yazici**, Tel. 79 28 28 92 oder Herrn **Winter**, Tel 79 28 28 90

Kinder und Jugendliche in Zeiten der Pandemie

Ergebnisse der „Ju-Co“-Studie zur Lage junger Menschen im „Lockdown“

Fast drei Monate nicht zur Schule gehen?! Was in der Erinnerung an die eigene Schulzeit und Jugend zunächst vielleicht als paradiesische Verheißung daherkommen mag, wurde für viele Kinder und Jugendliche nunmehr Realität. Aber aus der ersehnten Traumvorstellung wurde eine Zeit mit erheblichen Einschränkungen, Entsagungen und Herausforderungen – eine schwere Zeit – seelisch wie sozial!



Die Ergebnisse der bundesweiten Studie zur Lage junger Menschen während der Corona-Maßnahmen (kurz „JuCo“ für „Junge Menschen und Corona“) zeigen, dass Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden die Kontakte zu ihren Freund*innen fehlen, auch wenn sie ihre Situation in Bezug auf die Familie durchaus weitgehend positiv einschätzen. Auch können die digitalen Kommunikationsformen persönliche zwischenmenschliche Kontakte offenbar nicht gleichwertig ersetzen. Eine Erkenntnis, nicht zuletzt für die jungen Menschen selbst, in deren Alltag der Austausch über soziale Medien die Relevanz des direkten Kontaktes zu ihren *peers* z.T. schon übertroffen zu haben schien: *„Von jetzt auf gleich nicht mehr raus zu dürfen und seine Freunde nicht mehr sehen zu können, ist eine Zumutung! Man vereinsamt regelrecht, obwohl die Familie da ist“*, heißt es zum Beispiel. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Jugendliche fühlen sich mit ihren Interessen und Bedürfnissen nicht wahrgenommen. Das ist nicht verwunderlich, wenn doch über Geisterspiele in der Bundesliga und die Öffnung von Kneipen und Biergärten lange diskutiert wurde, während Spielplätze und Sportvereine noch geschlossen bleiben mussten. Auch mit der Herausforderung, den Schulstoff zu bewältigen ohne die übliche Unterstützung von Lehrkräften, Hausaufgabengruppen, Nachhilfelehrkräften und/oder Eltern wurden die Kinder und Jugendlichen mit wenig Rücksichtnahme auf ihre Bedürfnisse konfrontiert und oft überfordert.

Eine mitunter untragbare Situation, die Frustration, Ängste und Wut in den Betroffenen entfachte: *„Ich habe mich noch nie so ohnmächtig gefühlt“*, lautet eine Aussage aus der „JuCo“-Studie. In Verbindung mit der fehlenden Tagesstrukturierung durch den Schulalltag und/oder den regelmäßigen Besuch von Vereinen oder Einrichtungen der offenen Jugendarbeit entlud sich dies z.T. in Destruktivität und Gewalt (vgl. unser Fallbeispiel in der letzten Infoblatt-Ausgabe).

Dabei bleibt zu hoffen, dass die Politik aus den Erfahrungen und den Ergebnissen von Studien wie der „JuCo“-Studie lernt und die Bedarfe und Belange von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden gerade – aber nicht nur – in Zeiten mit extremen Herausforderungen besser im Blick behält und Schulen sowie freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe bei ihrer Arbeit und in ihrem Bemühen unterstützt, für die jungen Menschen möglichst viel Normalität aufrechtzuerhalten.

Quellen: Andresen et al. (2020). Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo. <https://www.uni-hildesheim.de/neuigkeiten/wie-erleben-jugendliche-die-corona-krise-ergebnisse-der-bundesweiten-studie-juco> [letzter Aufruf 07.09.2020]

Bild:https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/1596279208853%2Cschutzmaske-bw-100-_v-16x9@2dS_-6be50a9c75559ca1aaf1d0b25bae287afdcd877a.jpg

+++ Nachgefragt +++



Foto: Astrid Fleute

... in dieser Ausgabe bei den Schulsozialpädagog*innen der Wilhelm-Olbers-Schule

Was genau ist Ihr Aufgabenbereich und welche Problemfelder halten Sie derzeit für besonders akut im Feld Schule?

Wir unterrichten Soziales Lernen im 5. und 6. Jahrgang und betreuen Angebote zur aktiven Pausengestaltung. Zudem gestalten wir im Ganztags-Angebot Freizeitphasen. In schwierigen Situationen beraten wir Schüler*innen, Lehrkräfte und unterstützen Erziehungsberechtigte sowie Schulleitung, z.B. in Form von psychosozialer Beratung, Konfliktschlichtung oder Weitervermittlung an Kooperationspartner.

Die Problemfelder im Kontext Schule erstrecken sich von kleineren, persönlichen Sorgen und Streitereien bis hin zu komplexen, familiären Problemlagen, die mit Hilfe von multiprofessionellen Ansätzen im Helfersystem angegangen werden.

Welche Konflikte geben Sie an das Schulprojekt Ost (SchuPrO) weiter und warum?

Das SchuPrO wird von uns in Ordnungsmaßnahmenkonferenzen hinzugezogen, wenn es um klar abgegrenzte Streitfälle geht, an denen zwei oder mehrere Parteien beteiligt sind und bei denen es um Konfliktbeilegung und Wiedergutmachung geht. Die Einschaltung des SchuPrO ist auch deshalb sinnvoll, weil sich mit dem SchuPrO eine nichtschulische Institution mit der Klärung befasst und damit dem Umgang mit dem Schulkonflikt ein ganz anderes Gewicht gibt.

Welche Konflikte halten Sie für ungeeignet, um sie von den Kolleg*innen des SchuPrO schlichten zu lassen? Und warum halten Sie solche Konflikte für ungeeignet?

Tagesaktuelle kleinere Streitigkeiten benötigen meistens eine rasche und direkte Klärung bzw. Konfliktbeilegung. Eine Vermittlung von solchen Streitereien an das SchuPrO würde zu lange dauern und wäre zu zeitintensiv. Außerdem wären die Ressourcen des SchuPrO dadurch schnell aufgebraucht.

Welche Vorteile hat Ihrer Meinung nach der Schlichtungsversuch im SchuPrO für die Beteiligten und/oder auch für die Schule?

Vorteile bestehen in der Neutralität des SchuPrO: Dort arbeiten externe, unbelastete Personen, die nicht in den Schulalltag involviert sind. Durch den offiziellen Charakter der Institution des SchuPrO im „Täter-Opfer-Ausgleich“ bekommt eine solche Maßnahme häufig für Schüler*innen einen höheren Stellenwert und erzielt damit eine größere Nachhaltigkeit. Zusätzlich hat die Einschaltung des SchuPrO einen entlastenden Moment für das System Schule.

Zu welchen Themen wünschen Sie sich Unterstützung vom SchuPrO in der Elternarbeit?

Informationsveranstaltungen (analog zu dem Vortrag zur 'Loveboy-Methode') wären wünschenswert, aber auch z.B. zu rechtlichen Aspekten bei der Nutzung von SocialMedia. Allerdings ist fraglich, ob ein solches Angebot von der Elternschaft unserer Schüler*innen ausreichend angenommen würde.

Was wünschen Sie sich zukünftig von der Kooperation mit dem SchuPrO?

Eine Kombination aus fallbezogener Intervention und Beratung von Schüler*innen und eine kontinuierliche Zusammenarbeit in Bezug auf jahrgangsbezogene Informationsveranstaltungen in der Schule (wie z.B. der Vortrag zur 'Loveboy-Methode').